

Ein Tante-Emma-Laden mit Lutschern für die Kinder

Elisabeth Wolff-von Schickh gehört zu den Tafel-Gründern und steht hinter der Theke

FR
11.3.08

Welche Erfahrungen machen Sie mit den Menschen die zu Ihnen in die Tafel in der Wallstraße kommen?

Wir haben eine sehr gute Rückmeldung, das meiste ist Dankbarkeit. Alle Leute kommen und bringen uns von ihrem wenigen Geld auch noch ein Blumensträußchen mit als Dankeschön.

Gibt es auch Leute, die sich be-schweren?

Ja. Wir bleiben halt die Tafel und sind kein Luxusladen. Wenn wir keine Butter geliefert bekommen, sondern nur Margarine, dann können wir auch keine Butter verteilen, auch wenn die Kunden das möchten. Unsere Mitarbeiterinnen sind jeden Tag drei Stunden

damit beschäftigt die Sachen auszusortieren und zu putzen. Es ist nicht schön, wenn manche das nicht zu würdigen wissen. Aber das Gros ist Dankbarkeit. Wir sind so weit, dass wir unsere Kunden schon ganz gut kennen. Ich nenne uns „Tante Emma Laden“. Wir kennen alle Kunden und ihre Kinder, die bekommen jedesmal einen Lutscher und Schokolade. Es ist ein richtig gemütlicher Laden.

Wie hoch ist der Anteil der Kinder bei Ihren Kunden?

Wir haben Familien mit sieben oder sogar elf Kindern, aber das ist nicht die Regel. Andere sind auch alleinständig. Mindestens ein Drittel aber sind Kinder.

Hätten Sie gedacht, dass es in Bad Homburg so viele Arme gibt?

Ja, weil ich bereits am Haus Mühlberg mit Obdachlosen etwas ähnliches gemacht habe.

Was fehlt denn am dringendsten im Angebot des Ladens?
Milchprodukte und Käse. Das versucht mein Mann gerade mit dem Sponsor Metro zu klären.

Die sind natürlich wahrscheinlich auch am schnellsten ver-dorben?

Ja. Aber wir geben grundsätzlich keine Lebensmittel aus, die verfallen oder verdorben sind. Wir haben einen Zeitraum von sieben bis zehn Tagen, in dem wir die Lebensmittel noch abgeben dürfen. Verderbenes wird von den Mitarbeiterinnen sofort aussortiert. Obst und Gemüse bekommen wir von den Supermärkten genug, denn davon bleibt viel übrig.

Funktioniert das System, dass je-der Ihrer Kunden eine bestimm-



SCHICKH

ZUR PERSON
Elisabeth Wolff-von Schickh ver-teilt mit 35 anderen Frauen Lebens-mittel in der Tafel in der Wallstraße.

Sie ist „Grüne Dame“, wie die meisten der Helferinnen. Der private Verein kümmert sich ehren-amtlich auch noch um Wohnungslose, Menschen in Altenheimen und im Kran-kenhaus.

te Viertelstunde zugeteilt be-kommt, in der er seine Lebensmit-tel abholen kann?

Wir haben unsere Kunden so erzo-gen, damit wir keinen Ärger mit den Nachbarn bekommen, weil sonst Leute vor der Tür Schlange stehen müssten.

Gab es denn schon einmal Ärger mit den Anwohnern in der Wall-straße?

Aber wie. Da gab es diffuse Ängste, wer denn da wohl kommen würde... In der Wallstraße gibt es ja auch einen Spielsalon gleich ein paar Häuser von der Tafel ent-fernt. Da kommen sicher ganz an-dere Menschen hin.

Interview: Martina Propson-Hauk